Aus dem Staate Nebraska!

Im Militärlager gestorben.

Neligh, Nebr., 12. Jan. — Wie hier bekannt wird, ist der Gemeine Verne Carnes, Kompagnie F. 109. Regiment, im Hospital von Camp Cody, N. M., an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Sein Vater, Jesse Carnes, ist hier ansässig.

Zuchthäusler entflieht.

Lincoln, Nebr., 12. Jan. — Der Sträfling Otto Dersch bewerkstelligte vorgestern seine Flucht aus dem hiesigen Gefängnis, indem er sich in einer Kohlencar, die aus dem Gefängnishof nach den Bahngeleisen verschoben wurde, versteckte. Er verbüßte eine Strafe wegen Grosdiebstahl. Seine Aburteilung erfolgte im Lancaster County, wo er ein Automobil stahl.

Einem Krebsleiden erlegen.

Plattsmouth, Nebr., 12. Jan.—Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß Frau Dan Moore, die Mutter von Frau J. F. Eicheid, in Fort Dodge, Ja., im Alter von 69 Jahren einem Krebsleiden erlegen ist. Die Verstorbene war früher hier ansässig.

Gefährlicher Sturz.

Table Rock, Nebr., 12. Jan. — Kürzlich fiel hier die 80jährige Frau Barbara Brabek in ihrem Heim die Kellertreppe hinunter und schlug mit großer Gewalt mit ihrem Kopfe auf den Zementboden auf, wodurch mehrere schmerzhafte Wunden entstanden, die ein herbeigerufener Arzt vernähen mußte. Sie befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Eisernte beendet.

Falls City, Nebr., 12. Jan.—Die andauernde große Kälte ermöglichte es hier dem Herrn Charles D. Stanton, seinen Eisvorrat für das kommende Jahr bereits jetzt einzulegen. Er schnitt 2,000 Tonnen Eis aus dem Cristal See, die dieser Stadt für die kommende Saison genügen dürften.

Hochzeitsglocken.

Norfolk, Nebr., 12. Jan. — Wie hier bekannt wird, hat sich der Chef der hiesigen Polizei Marcus Brush gestern in Omaha mit Fräulein Myra Briggs, gleichfalls hier ansäßig, in Omaha verehelicht. Pastor F. W. Leavitt vollzog die feierliche Handlung. Herr und Frau Brush werden in Bälde wieder zurückkehren und sich hier häuslich niederlassen.

Wird Ansprache halten.

Fremont, Nebr., 12. Jan.—Gouverneur Neville verständigte Herrn Harry Hauser, den Präsidenten der Staatsvereinigung der Feuerleute, daß er am nächsten Donnerstag, anläßlich der Jahreskonvention dieser Gesellschaft, an die anwesenden Delegaten eine Ansprache zu halten gedenke. Man erwartet, daß sich etwa 600 Delegaten einfinden werden.

Schulen wegen Kälte geschlossen.

Fremont, Nebr., 12. Jan.—Gestern registrierte das offizielle Thermometer 24 Grad unter dem Nullpunkt, den kältesten Tag der Saison. Da es unmöglich war, die verschiedenen Schulgebäude genügend zu wärmen, wurden die Kinder wieder nach Hause geschickt.

Großes Schadenfeuer.

Kearney, Nebr., 12. Jan.—In der Stickel Bauholzhandlung kam gestern ein Brand zum Ausbruch, der einen Sachschaden von etwa $7,000 verursachte. Man vermutet Brandstiftung. Die Feuerwehrleute hatten einen besonderen schweren Stand, da das Thermometer 23 Grad unter Null stand, wodurch deren Arbeit besonders erschwert wurde.

Muß Strafe zahlen.

Kearney, Nebr., 12. Jan.—Weil er es versäumte, ein Patentviehfutter nach den neuen Verordnungen zu registrieren, wurde Israel Chappel vor das Tribunal des Buffalo County geladen und zu einer Strafe von $1.00 und Kosten verurteilt.

Arthur T. Ziebell gestorben.

Wisner, Nebr., 12. Jan.—Hier starb am Mittwoch im Alter von nur 43 Jahren Herr Arthur Theodor Ziebell. Er wird von seiner Witwe, vier Kindern und anderen Anverwandten betrauert.

Abgetane Legende.

Moltke war nicht der „große Schweiger".

Der große Schlachtenlenker aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870—71 lebt in der Geschichte und im Volksmunde als „der große Schweiger" fort. Schon vor vierzig Jahren erzählten die Zeitungen wahre Wunderdinge von der Schweigsamkeit des Generalfeldmarschalls, und im Jahre 1866 feierte der damalige Oberbürgermeister Seydel bei einem Festmahle bei Kroll den Grafen Moltke als den „Schweiger und Macher". In Schulbüchern und Geschichtswerken wurde die Kunst des Schweigens als ein höchst bedeutender Charakterzug Moltkes betont, und selbst in Kreisen, die durch keine Kluft von Moltke getrennt waren, konnte man zu jener Zeit manche hübsche Anekdote zum Belege seiner Kunst zu schweigen hören. Trotzdem dürfte die Geschichte von der Schweigsamkeit Moltkes nicht viel mehr als Legende sein, die ihren Ursprung, wie es scheint, auf die bereits erwähnte Rede des Oberbürgermeisters Seydel zurückführt.

In einer Chronik der damaligen Zeit wird versichert, daß bei jenem Festmahl im Krollschen Saale auch Bismarck und Stolberg anwesend gewesen und mit nicht geringer Verwunderung den Worten des Oberbürgermeisters gelauscht hätten, der Moltke zu einem „Schweiger und Macher" stempelte. Ein „Macher" war Moltke allerdings, dieser Ruhm wird ihm für alle Zeiten erhalten bleiben, denn ohne sein strategisches Genie wäre der Erfolg der Feldzüge wenigstens teilweise in Frage gestellt gewesen. Ein „Schweiger" aber war Moltke nie in seinem Leben. Er wußte zwar zur rechten Zeit zu schweigen und liebte keine oberflächlichen, inhaltslosen Gespräche; im übrigen aber war er im Gegenteil eher gesprächig und besaß eine mitteilsame Natur und lebhafte Unterhaltungsgabe. Von den Hunderttausenden, die seine Schweigsamkeit zu rühmen wußten, hat selbstverständlich kaum ein einziger aus eigener Erfahrung sich zu überzeugen vermocht. Seine nähere Umgebung aber wußte, daß Moltke alles andere als eine verschlossene Natur war.

Allerdings war er schon als junger Leutnant stets bescheiden und zurückhaltend, und darauf ist es wohl auch zurückzuführen, daß er erst in späten Jahren sich verheiratet hat. Der plötzliche Verlust dieser liebenswürdigen Frau, die die Stieftochter seiner Schwester war und an ihrem Gatten mit großer Verehrung hing, ergriff Moltke tief und stimmte ihn naturgemäß ernster, aber auch in späteren Jahren behielt er seine Regsamkeit, die in einem lebhaften und mit geistreichen Apercus gewürzten Gespräch zum Ausdruck kam.

Daß Moltke nicht so ganz verschlossen gewesen sein kann, wie es allgemein angenommen wird, geht ja schließlich auch daraus hervor, daß ein so viel jüngeres Mädchen dem viel älteren Manne Sympathie entgegenbringen konnte. Mary Bart, die Stieftochter seiner Schwester, war erst sechzehn Jahre alt, als sie sich an den Briefen begeisterte, die der Hauptmann im Generalstab Moltke aus Konstantinopel an seine Schwester schrieb. Die Ehe dieses an Jahren so ungleichen Paares war äußerst glücklich. Mary brachte den Studien ihres Gatten volles Verständnis entgegen und erwarb sich an seiner Seite einen außerordentlichen Bildungsgrad. Alles das setzt voraus, daß Moltke zugänglich und mitteilsam war und daß die Fabel von seiner Schweigsamkeit nur von solchen Leuten herrührt, die mit dem „großen Schweiger" niemals in Berührung gekommen sind.

Ursprung von Redensarten.

Etwas auf die lange Bank schieben. Früher verwahrte der Richter seine Akten nicht in Schubfächern und Schränken, sondern auf langen Bänken. Was nun weit am Ende lag, wurde zuletzt erledigt.

Einem die Ehre abschneiden. Wer andere durch Worte oder Taten im Mittelalter entehrte, der wurde ebenfalls seiner Ehre beraubt, indem man ihm den langen Rock beschnitt, den nur Ehrenmänner tragen durften.

Unter den Hammer kommen. Im Mittelalter erfolgte die Vorladung zu Gerichtsverhandlungen durch Herumschicken eines Hammers. Auch gebrauchte man schon in jener Zeit den Hammerschlag bei Versteigerungen, indem der Hammerschlag das Meistgebotene bestätigte.

Ueber jemand den Stab brechen. Der Richter des Mittelalters hatte zum Zeichen seines Amtes einen Stab. Zerbrach er den Stab, so war das Urteil gefällt.

Die New Yorker Legislatur will die Rechtspflege vereinfachen. Wenn sie die Gesetzgebung vereinfachen wollte, würde die Vereinfachung der Rechtspflege von selbst kommen; aber leider sitzen auch in unseren gesetzgebenden Körperschaften der Leute gar manche, zu deren Gepflogenheiten es gehört, den Esel beim Schwanz aufzuzäumen.

Erkältung verursacht Kopfschmerz und Grip.

Laxative Bromo Quinine beseitigt die Ursache. Es gibt nur ein „Bromo Quinine". E. W. Grove's Unterschrift ist auf der Schachtel. 1

Hinter den sieben Bergen.

Roman von A. L. Lindner.

(13. Fortsetzung und Schluß.)

Unwillkürlich breitete sie die Arme aus. Noch nie war er ihr so unsagbar teuer gewesen, als jetzt, wo er Kraft gefunden hatte, zu gehen, sich selber treu zu bleiben und sie, die er liebte, vor der fressenden Pein eines kranken Gewissens, zu bewahren.

Dann sank ihr Kopf schlaff auf die Brust, das weiße Gesicht verzog sich schmerzlich.

„Nun seh' ich ihn nie wieder," murmelte sie, sich hilflos umblickend. Sie tat noch ein paar Schritte vorwärts, taumelte. Vor ihren Augen wurde es schwarz, und hart mit dem Kopf aufschlagend, fiel sie bewußtlos zu Boden.

So fand sie Bredenkamp, als er bald darauf, und im ganzen recht befriedigt, von seinem Besuche heimkehrte. — — —

Als er früh am nächsten Morgen in des Sohnes Zimmer schaute, um ihn zu fragen, daß Dora recht elend scheine und wohl ein paar Tage das Bett hüten müsse, fand er den Brief, den Herbert für ihn auf den Tisch gelegt hatte. Er lautete:

„Mein teurer Vater!

Vergib, daß ich ohne Abschied Dein Haus verlasse. Ich hatte vor, nächste Woche zu Lisa zu gehen, nun habe ich einsehen müssen, daß schnelle Abreise das beste ist für uns alle. Es gibt Dinge, die kommen über uns, man weiß nicht wie; man mißbilligt sie und ist doch ihr Sklave. Wenn ich Dir dereinst ohne Erröten gegenübertreten wollte, so mußte ich gehen. Gleich heute.

Vielleicht wirst Du mich nicht einmal verstehen, dann quäle Dich nicht mit Gedanken und Vermutungen, hast Du mich aber verstanden, so bitte ich Dich von ganzem Herzen: Verzeih' und sei versichert, daß niemand ein Verschulden trifft, außer vielleicht mich selbst, der ich mich im Wahne völliger Sicherheit zu zwanglos gehen ließ. Dein Herbert."

Bredenkamps Hand sank schlaff herunter, das Blatt flatterte zur Erde.

Was war denn geschehen? Was meinte der Junge? Es konnte doch unmöglich das sein?

Sein Geist wehrte sich ungläubig und hilflos gegen die aufdämmernde Erkenntnis.

Der langen Gewohnheit instinktiv folgend, suchte er Dora auf. Wie immer, wenn ihn etwas erschreckte oder betrübte, sollte sie raten.

Sie hatte sich nun doch zum Aufstehen gezwungen und saß am Fenster, weiß wie ein Tuch, das Herz so voll von Angst und Sorge sowohl um den Vater als um den Sohn, daß das eigene Leid darüber gar nicht zu Worte kam.

„Dorchen — ich bitte dich — sieh den Brief. Verstehst du das?"

Sie streckte die Hand nicht danach aus, sah Bredenkamp nur an mit einem erlöschenden Blick, der ihm alles sagte. Sekundenlang stand er unbeweglich.

„Also doch — doch!"

Sie schleppte sich zu ihm hin und fiel ihm um den Hals.

„Vater, lieber Vater. Sei nicht böse."

Noch nie hatte sie sich so völlig als sein Kind gefühlt?

Er schüttelte gramvoll den Kopf.

„Ich hätte dies wohl vorhersehen müssen, aber wie konnt' ich!"

Und dann nach einer Pause nochmals mit zitternder Stimme: „Wie konnt' ich?"

Freilich, er gehörte zu den Menschen, die alt geworden sind, ohne je jung gewesen zu sein. Die Nöte und Versuchungen des Herzens kannte er nur aus Büchern, hatte ihre Macht nie richtig eingeschätzt.

„Sei nicht böse", flehte sie wieder.

Und er sah ihre reinen Züge und empfand es fast als eigenes Verschulden, daß dies geliebte Kind sich hier in seinen Armen wand, fast vergehend in Seelenangst und Selbstvorwürfen.

Und wie schön und natürlich wäre alles gewesen, wie freudig würde er selbst es begrüßt haben, wenn er sich nicht in törichter Uebereilung vermessen hätte, bei Dora die Vorsehung spielen, ihr Schicksal in die Hand nehmen zu wollen. Nun stand er in ihrem Wege zum Glück unverrückbar wie eine Felswand.

Das war Menschenwitz.

„Armes Ding", sagte er leise. „Armes Ding, es hilft nichts. Das müssen wir nun tragen, alle miteinander."

Sie weinte laut und fassungslos.

Er streichelte ihr Haar.

„Wein' dich nur aus, Kind, dann wird's besser. Hast ihn so sehr lieb? Ja?"

„Ich weiß selbst nicht, wie das gekommen ist. Die Aehnlichkeit — mit Martin —", schluchzte sie.

„Das dacht' ich mir. Ja. Aber verbirg' mir nur jetzt nichts mehr, Dorchen. Sag' mir immer, wie dir ums Herz ist. Ich will versuchen — und Gott wird helfen. Es meint's doch keiner so gut mit dir wie ich. Glaubst du das?"

Ob sie es glaubte! Mit ihrem Leben hätte sie ihm dies stille Verstehen danken mögen. Er zog sie neben sich aufs Sofa und ließ sie an seiner Brust weinen, bis ihre Tränen versiegten, aber dann kam auch ihm der Schmerz.

„Wir sind so glücklich zusammen gewesen", sagte er traurig und leise.

Sie empfand nichts als den leidenschaftlichen Wunsch, ihn zu trösten.

„Du hast mir so wohlgetan", flüsterte sie. „Ich werde mich wiederfinden — ganz gewiß. Es wird noch alles gut."

„So doch nicht, Kind. Ich hab' ihn hierdurch auch verloren. Er wird nie wiederkommen. — Mein letzter Sohn."

Seine Worte und sein Ton gingen Dora nach bei Tag und Nacht und ließen ihr keine Ruhe.

Endlich trieb es sie gewaltsam an den Schreibtisch. Schnell, noch ehe die Ueberlegung hinterher hinken konnte, sollte geschehen, was das Herz als richtig erkannt hatte:

„Mein geliebter Bruder!

Es darf nicht sein, daß Du Vater verläßt ohne ein Abschiedswort. Laß diese Unterlassung nicht zu einer Scheidewand werden zwischen Euch. Es gibt Dinge, die man gleich schlichten muß, sonst verwirren sie sich immer mehr.

Das Leben ist so kurz — so unsicher. Soll es Vaters letzte Erinnerung an Dich sein, daß sein Sohn — ein Soldat — vor sich selbst aus seinem Hause geflohen ist? Das darfst Du ihm nicht antun.

Und auch um unser beider willen bitte ich Dich, komm' zurück. Sei es auf noch so kurze Zeit. Laß uns nicht scheiden wie zwei vom Sturm Auseinandergerissene. Laß uns unsre Hände noch einmal fassen wie Freunde, wenn der Abend kommt und die Zeit, Abschied zu nehmen.

Meine Bitte ist groß, aber ich habe auch ein Großes, sie zu unterstützen: Ich vertraue Dir, mein Bruder."

Der Brief ging ab unter Lisas Adresse, aber die Antwort blieb aus.

Mrs. Perkins schrieb gelegentlich, daß der Bruder bei ihr eingetroffen sei, das war alles, was man von Herbert hörte. Bredenkamp erwähnte seinen Namen nicht, aber er grämte und sorgte sich um so mehr im stillen.

„Könnt' ich ihn nur noch einmal sehen, daß ich wüßte, wie es um ihn steht", seufzte er oft in der Einsamkeit seiner Studierstube. Aber Dora merkte doch, wie er litt, und das Bewußtsein, daß er, nur um sie zu schonen, schwieg, weckte in ihr heiße, dankbare Rührung, ja ein ganz neues Gefühl für ihn, das es ihr möglich machte, ihrer eigenen Sehnsucht und ihren Stimmungen zu gebieten.

Weder in unserm Leid noch in unsrer Freude gehören wir uns selbst, nur so lange, als wir darin die lebendige Beziehung zu unsrer Umgebung aufrechterhalten, kann beides seine veredelnde Kraft bewähren, sonst erzieht es nur die Selbstsucht und die Engherzigkeit. In dem Bemühen, Bredenkamp zu erheitern und zu zerstreuen, fand sie ganz langsam und allmählich das Gleichgewicht ihrer Seele wieder.

* * *

An einem Märztage, als Bredenkamp vom Filial heimkehrte, sah er einen Wagen des Weges kommen. Er achtete kaum darauf, bis das Fuhrwerk stillhielt und eilige Schritte ihm folgten.

Wollte man ihn etwa sprechen? Er sah sich um.

„Mein Sohn! Herbert!"

„Vater!"

Was Dora im täglichen Beisammensein nicht so bemerkt hatte, der Sohn sah es auf den ersten Blick, wie blaß das gute alte Gesicht geworden war, wie gebeugt die Haltung. Es demütigte ihn tief.

Der Alte sah ihm fest in die Augen. Minutenlang stand Mann gegen Mann. Dann gewann der Vater in ihm die Oberhand ganz und für immer. Er breitete die Arme aus wie einst, wenn der kleine Herbert irgendeine knabenhafte Uebertretung zu beichten gehabt hatte.

„Laß gut sein, mein Sohn! Denk' nicht an mich! Du bist der Versuchung Meister geblieben. Das ist mir genug", murmelte er.

Aber einen Vorwurf konnte er doch nicht unterdrücken.

„Du hast dem Kind sehr weh getan. Hättest du ihr das Herzeleid nicht ersparen können?"

Herbert antwortete nicht gleich.

Ja, wo auf dieser Welt des Irrtums gab es die hellsehenden Augen, die den einzigen Moment zu erkennen vermochten, wo noch der Leidenschaft das Tor versperrt werden konnte? Noch dazu hier, wo sie in so unschuldigem Gewande gekommen war?

„Du kannst mir glauben, daß ich meine Strafe trage," sagte er gepreßt.

Der Alte schob stumm den Arm in den seinen. So gingen sie dem Hause zu.

„Ich bin nur gekommen, um Abschied zu nehmen," fing Herbert nach einer Weile an. „Ich muß wieder fort, sobald die Pferde genügend geruht haben. Nein, erschrick nicht, es ist nicht so, wie du meinst. Ich hoffe, ich bin nicht so haltlos, als daß ich nicht auch einen Tag hätte bei euch bleiben können. Aber ich schob diese Reise immer noch hinaus, um erst innerlich ruhiger zu werden, und nun ist mir das Kommando über den Hals gekommen. Veränderung in den Dispositionen. Morgen früh muß ich in Kiel sein."

Der Vater seufzte.

„Dagegen ist also nichts zu machen?"

„Leider, nein. Aber ist's nicht auch so genug, wenn ich mir sagen darf, daß zwischen uns alles wieder beim alten ist? Gehe ich mit deinem Segen, Vater?"

Bredenkamp stand still.

„Der Herr segne dich und behüte dich", begann er, aber dann versagte ihm auf einmal die Stimme. Er konnte die gewohnten Worte nicht zu Ende bringen.

Es war auch nicht nötig.

„Wo ist Dora?" fragte Herbert, als sie die Veranda betraten.

„Ich möchte ihr Lebewohl sagen. Aber du sollst dabei sein, Vater."

Der Alte schüttelte den Kopf.

„Nein. Macht's allein mit einander aus. Ich vertraue dir, mein Junge."

Auch hier das Wort, das seine Mannhaftigkeit in Waffen rief.

„Ich danke dir, Vater!"

„Ein Schuft will ich sein, wenn ich dich enttäusche", setzte er für sich hinzu.

Und dann stand er Dora gegenüber. Der erging es ganz seltsam. Wie hatte sie heimlich doch vor dieser Begegnung gebangt, vergeblich versucht, sich zurechtzulegen, was sie tun oder sagen wollte! Nun war ihr auf einmal so still ums Herz, als ob alle Angst und Unruhe bei seinem Anblick von ihr abgefallen sei und nichts geblieben als der Wunsch, ihm über diese Stunde hinwegzuhelfen. Er war sehr ernst und blaß, seine Stimme unsicher.

„Ich komme, weil du es wünschtest, weil ich einsah, daß du recht hattest", begann er. Sie sah ihn an mit dem stillen Blick eines Menschen, der der Hauptsache nach mit sich selbst fertig geworden ist. Das Bewußtsein, die Ruhigere zu sein, gab ihr eine große sanfte Ueberlegenheit.

„Ich danke dir von ganzem Herzen. Ich hätte ja nie an dich denken können, wenn diese Dissonanz zwischen uns geblieben wäre. Gottlob, daß ich es jetzt darf!"

Sie gab ihm die Hand, und er zog sie an seine Lippen, ehrfurchtsvoll wie die einer Königin.

„Ich darf mich nun auch auf ein Wiedersehen freuen mit meinem Bruder — später einmal. Sieh', dies alles hast du mir heute zurückgegeben", fuhr sie fort.

„Du hast gesiegt", sagte er leise, „ich stehe noch mitten im Kampf."

Ihr Lächeln unter Tränen zerriß ihm das Herz, aber er fühlte, daß hier nichts mehr zu sagen sei.

„Gib mir wenigstens dein Bild zum Abschied", bat er. „Nur eines von denen, die Martin gehörten."

Sie wehrte ab.

„Besser nicht. Was wir einander sein durften und dürfen, bleibt uns unverlierbar, auch ohne solch sichtbares Andenken; und das andre — du weißt — — das, was doch verblassen muß — — —"

Sie hielt inne.

„Wenn du mir dereinst dein Bräutchen bringst, dann will ich eine ganz neue Aufnahme machen lassen — für meine neue Schwester," schloß sie tapfer.

Er schüttelte den Kopf.

„Der Fall wird nie eintreten."

Da umschloß sie seine Hand fest mit ihren beiden: „Doch, ich hoffe doch! Sollten meine Gebete für dein Glück so wenig Erhörung finden? Das kann ich, das will ich nicht glauben."

(Ende.)

— Gut gegeben. „Es muß ein herrliches Gefühl sein, eine „Berühmtheit" zu sein, und so gleichsam als „Unsterblicher" durchs Leben zu wandeln!"

„Na, Dir müßte doch eigentlich dies Gefühl nicht ganz fremd sein, Du hast Dich doch schon öfter — unsterblich blamiert!"

— Schlau. — Eisenbahnschaffner (zum Reisenden, der ihm ein gutes Trinkgeld gegeben hat): „Setzen Sie sich nicht in den letzten Wagen, mein Herr, wenn ein Zusammenstoß stattfindet, leidet der Wagen am meisten."

Reisender: „Ja, warum lassen Sie ihn denn nicht ganz weg?"

Klassifizierte Anzeigen

Verlangt — Weiblich.

Verlangt—Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Tel. Webster 4865 1-14-18

Stellungsgesuche—Männlich.

Kerngesunder, alleinstehender erfahrener Farmarbeiter mittleren Alters, sucht stetige Stellung auf einer Farm. Deutsche Witwe vorgezogen. Beantwortet alle Briefe; Adresse: 1426 So. 16. Straße, Omaha, Neb. G. Stein.—Kann zu irgend einer Zeit anfangen. 1-15-18

Stellung gesucht auf einer Farm.

Ein deutsches Ehepaar mit zwei Kindern sucht Stellung auf einer Farm. Man schreibe unter J. R. an die Omaha Tribüne 1-15-18

Personal.

Eine alleinstehende, ehrbare Frau im Alter von 40 bis 50 Jahren, die sich gerne zu verheiraten wünscht und den guten Willen besitzt dem Manne etliche Stunden des Tages im Laden mitzuhelfen, möge ihre Adresse unter C. L. K., an die Tribüne schicken. Geschiedene Frau nicht erwünscht. 1-16-18

Kost und Logis.

Warme, einfache aber saubere Zimmer, mit oder ohne Kost für stetige Arbeiter. Frau Naumann, 843 südl. 23. Straße. —tf.

Schönes warmes Zimmer, mit guter Kost, gutes Heim. 838 Südl. 22. Straße. 1-17-18

Zimmer verlangt: Schönes Südfront Schlafzimmer; auch Kost, wenn möglich. Gute Bezahlung. Box C. S., Omaha Tribüne. 1—8—18.

Otto Borchert

im Krug Theater-Gebäude, 14. und Harney Str. Bester Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Zu verkaufen — Baby Go-Cart so gut wie neu. Kostete $3.50; wird verkauft für $2.00. Adressiert: J. E. M., Omaha Tribüne tf

Farmland zu verkaufen.

Deutsche, die gewillt sind, Nebraska Land zu kaufen, wollen sich wenden an M. Schmidt, Mason City, Nebr. —1-12-18

Nebraska Farmland Bargains.

160 Acker, acht Meilen südlich von Hershey, Lincoln County, Neb. Der letztjährige Ernteanteil brachte $500. Eigentümer garantiert, daß auch der diesjährige Ernteanteil $500 Bargeld beträgt. Preis $30 per Acker. Otto Siemssen, 712 Omaha National Bank Bldg. —1-9-18

Autoreifen repariert.

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19. Straße. Tel. Tyler 3133. F. W. Houser, Omaha, Nebr. —tf

Die Vinton Tire Co. überzieht Ihre Autoreifen mit erstklassigem Gummi zu billigstem Preise. Arbeit garantiert. Joseph Euskirchen, 1811 Vinton Str. Telephon Tyler 2624-W. —2-3-18

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co.—Matratzen übergemacht in neuen Ueberzügen zum halben Preise von neuen; 1907 Cuming Straße, Dougl 2467. 7-1-18

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Medizinisches.

Dr. H. A. Schulz, Zahnarzt, 324 Omaha National Bank Gebäude Office Tel. D. 715 Res. D. 5866. —4-6-18

Hospitäler.

Frederick allgemeines Hospital und Entbindungs - Anstalt, 1427 nördl. 17. Straße. An der North Sherman Avenue Straßenbahn-Linie. — Spezielle Vereinbarungen für Entbindungen zu besonders mäßigen Preisen. Tel. Douglas 1920 oder Webster 3210.

Rheumatismus.

50 Dollar demjenigen, den ich nicht in 1 bis 3 Monate vollständig kuriere. Unter P. S., Tribüne. 1-21

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.

Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Geprüfte Hebamme.

Frau A. Szigetvary, 5720 N. 16. Str. Tel. Colfax 3098. —tf.

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

Praktischer Tatting-B. ₰ No. 1

Gibt vollständige und klar illustrierte Anleitungen in allen Teilen der jetzt so volkstümlichen Tatting-Kunst. Die Handhabung der Schiffchen und die Lage der Hände wird in neben sehr deutlichen und labellos gezeichneten Illustrationen genau, genügt von jetzt leicht verständlich gegebenen Anleitungen. Eine große Auswahl von Mustern für Kanten, Einsätze, Witwe, Mittelstücke, Kragen, Nachtkleider- und Hemdenjoche, Handtuchkanten, Brotteller-Deckchen usw. sind abgebildet und die Anleitungen ermöglichen es auch Anfängern, dieselben herzustellen.

Das Buch ist auf dem besten Papier nach den höchsten Anforderungen der Buchdruckerkunst gedruckt, und der Besitz desselben wird für Sie eine Quelle der Zerstreuung und des Vergnügens bilden. Man sehe unten die näheren Bedingungen, zu welchen es zu haben ist.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post verandt.

Tägliche Omaha Tribüne, 1311 Howard Str., Omaha, Neb.

Praktische Häkel-Buch. No. 1.

Gibt vollständige Anleitungen der verschiedenen Häkelliche, mit den deutlichsten Zeichnungen, in großem Maßstabe gezeichnet, wodurch es dem Lernenden leicht gemacht ist, zu sehen und zu lernen. Enthält Zeichnungen und Unterweisungen zur Herstellung von Applikationen, Einsätzen, Motiven, Handtuchkanten, Bade-Kappen, Kragen, Tischmatten usw. Das Büchlein ist praktisch auf dem allerbesten Papier gedruckt.

Sie werden dieses Buch zu schätzen wissen, wenn es Ihnen vorliegt. Man darf die nicht, sich dasselbe zu den günstigen Bedingungen anzuschaffen, unter welchen wir es anbieten.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post verandt.

Tägliche Omaha Tribüne, 311 Howard Str. Omaha, Nebr.

Miladys Lingerie

No. 1.

Von Emma Fornes.

Wie in früheren Jahren „modiert" so ist ganz besonders jetzt „häkeln" zum Lieblingssport unserer Frauenwelt geworden in der freien Zeit, die sie ihren Kindern abgewinnt. Und darin hat sie auch Recht. Da man ja ohne große Mühe und Kosten einen schönes und doch zugleich praktisches Heim schaffen und auch selbst herstellen kann. Da soll kommt uns als guter Ratgeber unser neues Miladys Lingerie von Emma Fornes zu Hilfe. Mehr als 20 verschiedenen neuesten Mustern von Yokes oder Joks sind sehr niedliche nachzuarbeitende Muster von Schals, Taschen, Deckchen, Handtaschen, Häubchen und Spitzenarbeiten darin enthalten, welche ohne Frage großen Beifall finden werden. Säumen Sie nicht mit der Bestellung dieser neuen Ausgabe.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post verandt.

Tägliche Omaha Tribüne, 1311 Howard Str. Omaha, Nebr.